

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 5

Illustration: "Denken Sie also inskünftig lieber an Ihre Zähne und vergessen Sie die Sorgen um die Defizite unserer Zuckerraffinerien!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sein! Im Notfall geht es nämlich ohne Coiffeur und Comestibles, auch ohne Schneiderin, gut sogar ohne Reklame- und Verkehrsbüros, und, wenn's sein muß, ohne Nebelspalter.

Aber nicht ohne euch! Sylvia

Das Kriegshandwerk

Jean Claude Margolin, der hervorragende Kenner der Werke von Erasmus von Rotterdam, veröffentlichte kürzlich im «Kurier» eine Abhandlung über «Erasmus von Rotterdams Botschaft an seine und unsere Zeit». Daraus kann zusammengefaßt werden, daß der große Gelehrte, der im 15. Jahrhundert gelebt hat, zeit seines Lebens als eine Art Vorläufer eines vereinten Europas bezeichnet werden kann. Seine «Klage um den Frieden» und seine Auslegung des Sprichwortes «Der Krieg ist süß für jene, die ihn nicht kennen» zeugen dafür. In ihm war der Pazifismus so tief verwurzelt und er hat sich mit Entschiedenheit gegen die Gewalttätigkeit aufgelehnt, schrieb er doch, daß die scheußlichen Metzeleien der Menschen untereinander der Natur widerstreben und es selbst unter den wildesten Tieren keine Parallele gebe.

Was würde der weise Denker heute, nach 400 Jahren schreiben müssen? Damals war es ein Kriegshandwerk, Mann stand gegen Mann. Von einem Handwerk kann heute nicht mehr gesprochen werden bei all den raffinierten Erfindungen. Dafür wird weitherum alles erforscht, Psychologie, Verhalten von Mensch und Tier, bereits das allerwinzigste Kind wird beobachtet, wieso und warum es das und jenes tue. Dann werden gelehrte Beobachtungen niedergeschrieben, um Fehlleitungen

und Fehlbehandlungen in der menschlichen Psyche zu beheben. Junge Menschen werden nach diesen neuesten Forschungen auf- und erzogen. Eines Tages werden sie dann zum Kriegsdienst aufgeboten. Wie verhalten sie sich dann? N.O. Scarpi berichtet in seiner Betrachtung «s ist leider Krieg», der junge, durchschnittliche amerikanische Bursche William Lew Calley sei als Leutnant in Südvietnam zum Mörder an Zivilpersonen, an Frauen und Kindern, geworden und stehe nun vor einem Kriegsgericht. Hätte er feindliche Männer getötet, wäre er möglicherweise ausgezeichnet worden.

Vor einigen Tagen las ich in einer Tageszeitung, daß amerikanische Soldaten nach 6 Monaten Kriegsdienst in Vietnam, mit 100 Dollar pro Tag in der Tasche, einen kurzfristigen Urlaub in den Vergnügungststätten von Bangkok verbringen. Die Stadt ist darauf eingerichtet und nimmt die harten Dollar der Soldaten für alle ihre Wünsche gerne entgegen. Die Bevölkerung sieht auch stumm zu, wie die Boys in ihrer verzweiferten Lebensfreude aus einer Aktentasche einen lebenden Igel auspacken und mit ihm auf der Tanzfläche einen Fußballmatch veranstalten.

Auch diese Boys sind bestimmt im zivilen Leben normale, durchschnittliche Menschen, denen Brutalitäten kaum einfallen würden. So roh macht nur der Krieg. Der Mensch verliert seine Persönlichkeit, auch die anerzogene und die angelernte. Die ganze Forschung ist nichts wert. Er kann nicht mehr unterscheiden, was brutal ist und was nicht. Wenn er im Kriege Menschen, die er gar nicht kennt und die ihm nie etwas zuleide getan haben, tötet, wenn er Ortschaften und Heimstätten verwüstet und die Bewohner mit ihrer armseligen geret-

teten Habe auf die Flucht jagt, wie es von ihm erwartet wird, wie soll er dann plötzlich große Ehrfurcht vor einem winzigen Igel haben?

Was würde Erasmus von Rotterdam, der ebenfalls in einer Epoche der Unrast und der Kriegswirren gelebt hat, heute sagen, nach 400 Jahren?

So verrückt uns konventionellen Bürgern das Benehmen und der Aufwand des ersten Beatles John Lennon erscheinen mag – recht hatte er trotzdem mit seinem in allen großen Städten der Welt zu Weihnachten erschienenen Plakat: *Der Krieg ist aus, wenn Sie es wollen!* Irene

Was ich noch sagen wollte ...

Pressenotiz: «Ein Steinmetz in New Jersey (USA) bot Nachbildungen der berühmten Davidstatue von Michelangelo mit dem Zusatz feil: «Wahlweise mit oder ohne Feigenblatt.» Und jetzt, nachdem sich die lärmendste Heiterkeit gelegt hat: Nicht nur die ältesten Einwohner können sich erinnern, daß es Zeiten gab, wo nicht in den barbarischen USA, und nicht nur wahlweise, sondern im einst so kultivierten Italien das Feigenblatt vorgeschrieben war, und es dauerte eine ganze Weile, bis sich ein «Höherer» dieser Verschandelung der klassischen Plastiken widersetzte. Die «Entblätterung» ging nicht immer ab, ohne auf Marmor oder Bronze Spuren zu hinterlassen.»

Da lobe ich mir den «wahlweisen» Steinmetz von New Jersey.

*

Der Schauspieler Claude Brial hat in Paris eine große Galerie gemietet. Bedingung: es dürfen nur Gemälde von Schauspielern ausgestellt werden, d. h. solche, die von Schauspielern gemalt worden sind.

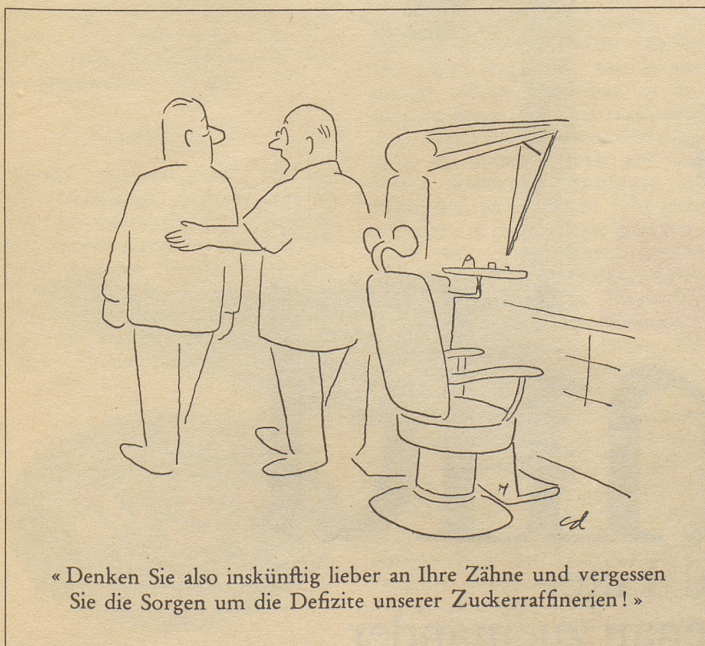
*

Eine allerneueste Statistik stellt die niederschmetternde Behauptung auf, die Franzosen seien die schlechtest-rasierten Angehörigen der EWG. Sie rasieren sich im Durchschnitt dreimal in der Woche, die Belgier viermal, die Italiener fünfmal und die Deutschen sechsmal. (Und die Efta?)

Üsi Chind

Hanni (6) und der Nachbarsbub spielen den ganzen Nachmittag miteinander bei uns im Garten. Abends, als es ans Aufräumen geht, sehe ich, daß Hanni alle Arbeit allein tut, während der Bub in einem Bilderbuch blättert. Ich sage zu Hanni, es sei doch nicht recht, daß ihr Freund so gar nicht helfe. Worauf dieses sechsjährige Häuflein weiblicher Weisheit achselzuckend antwortet: «So sind halt d Buebe.»

• HZ



«Denken Sie also inskünftig lieber an Ihre Zähne und vergessen Sie die Sorgen um die Defizite unserer Zuckerraffinerien!»

Jetzt hilft eine Hefekur mit VIGAR Aktivhefe-Dragees

bei unreinem Teint, Bibeli, Furunkulose

bei Magen- und Darmstörungen

bei Frühjahr- und Herbstmüdigkeit

VIGAR Aktivhefe-Dragees sind geschmackfrei und angenehm einzunehmen

Kurpackung mit 200 Dragees Fr. 7.20
Familienpackung mit 500 Dragees Fr. 14.40
in Apotheken und Drogerien

VIGAR

Nebelspalter - Humorerhalter



Viel lieber

ist mein Mann, seit er das Rauchen aufgegeben hat. Er ist weniger nervös, schläft besser und fühlt sich überhaupt verjüngt. Er hat sich von der gefährlichen Leidenschaft zur Zigarette mit

NICOSOLVENS

befreit, dem ärztlich empfohlenen Medikament zur Abgewöhnung oder Einschränkung des Rauchens und zur Entgiftung des Organismus.

Seit 35 Jahren bekannt und bewährt.

Aufklärungsschriften kostenlos durch die MEDICALIA, 6851 Casima (Tessin)